

Hochlastfaulung im Probelauf

Großes Bauprojekt des Verbandes auf Zielgerade



So sieht die Verbandkläranlage des WAZV also aus der Vogelperspektive aus. Die beiden grünen Faultürme, die herausragen, sind künftig maßgeblich für die Energieversorgung der Anlage zuständig.

Foto: SPREE-PR/Wollschläger

Es wird getestet, gemessen und ausgewertet. Bereits seit Oktober 2016 baut der Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ seine Kläranlage in Staßfurt umfassend um. In einem ausführlichen Probetrieb wird die neue Anlage auf Herz und Nieren geprüft. Dennis May, von der Betriebsplanung Abwasser, erläutert das Unterfangen.

Wie lief der Probetrieb der Hochlastfaulung bisher ab? Nach Anschluss aller Geräte wurden die beiden

neuen Faultürme im November 2020 erst einmal mit Wasser befüllt und auf Dichtigkeit geprüft, der Schlamm kommt dann später. Bei einem der Behälter mussten wir tatsächlich nachbessern. Sobald die Fehlerquellen minimiert sind, werden die Behälter mit Überschussschlamm befüllt.

Warum muss man einen Probelauf überhaupt machen? Die Faulung ist ein komplexes System mit vielen Pumpen, Schiebern, Messgeräten usw. Alle sind aufeinander abgestimmt und müssen automatisch funktionie-

ren. Erfahrungsgemäß funktionieren komplexe Programmierungen selten auf Anhieb. Daher sollten die Kinderkrankheiten beseitigt werden. Auch Notfälle können im Probetrieb simuliert werden, damit im tatsächlichen Notfall alle Systeme automatisch abschalten.

Was ist zu tun, wenn die Prozesse nicht rundlaufen? Liegt ein Fehler bei einer Sonde vor, kann diese in der Regel neu kalibriert werden. Um herauszufinden, ob die angezeigten Werte korrekt sind, gibt es die Doppel-

überwachung. Bei Ausfällen von Pumpen muss hingegen tiefer geschaut werden. Sollte ein Problem auf elektrischer Seite entstehen, muss eine Fachfirma kommen und dieses Problem beseitigen, ebenso bei der Programmierung.

Wie ist der aktuelle Stand? Der ganze Probetrieb wird sich bis in den Sommer hinziehen. Aktuell haben wir die Turbinen in Betrieb genommen und testen, mit welcher Belastung wir diese fahren können.

Mehr dazu auf Seite 4/5

KOMMENTAR

Standortvorteil Deutschland



Foto: privat

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, kommunale Zweckverbände wie der WAZV „Bode-Wipper“ aus Staßfurt tragen einen äußerst wichtigen Teil zum Umweltschutz in Sachsen-Anhalt bei. Ressourcenschonung und Gewässerschutz stehen im Zentrum aller Überlegungen bei der technologischen Weiterentwicklung von Kläranlagen und Wasserwerken. In Staßfurt wurde mit dem Bau einer Hochlastfaulung, welche die Energieeffizienz der Kläranlage deutlich verbessert, ein weiterer Schritt in die richtige Richtung gegangen.

Die Wasserwirtschaft ist schon lange Vorreiter beim Einsatz umweltfreundlicher Technologien. Dabei kommt den Unternehmen zugute, dass sie aufgrund der kommunalen Wirtschaftsstruktur nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern sich gegenseitig über die Schulter schauen und voneinander lernen können. Ich halte das für einen wesentlichen Standortvorteil.

Ihr Hans-Werner Peschel,
Ministerium für Umwelt,
Landwirtschaft und Energie

LANDPARTIE

Natürliche Lebensräume für Wildbienen und ihre Artgenossen werden immer knapper. Durch den Wegfall von Grünflächen, Wäldern sowie der Intensivierung der Landwirtschaft, entfallen für die Tiere wichtige Lebensräume.

Ein Insektenhotel kann einen Beitrag dazu leisten, dass Gleichgewicht unserer Umwelt zu erhalten. Und es ist im Handumdrehen selbst gebaut. Alles, was man dazu braucht, sind ein paar

Bambusstäbe, eine leere Blechdose und eine dicke Schnur. Die Stäbe werden auf die Länge der Dose zugeschnitten. Die Kanten sollte man mit Schleifpapier abrunden, damit sich die Bienen nicht verletzen. Das Innere der Bambusrohre kann man mit einem langen Spieß säubern. Anschließend werden so viele Stäbe in die Dose gesteckt, dass sie verkeilen und fest sind. Mit einer dicken Schnur befestigt man das kleine Insektenhotel an einem wind- und regengeschützten Ort. Ideal eignet sich ein Standort mit Südost- bis Südwest-Ausrichtung.

Wir bauen ein Insekten-



Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ Staßfurt verwandelt demnächst ungenutzte Fläche auf der Verbandskläranlage in eine Wildblumenwiese mit Insektenhotel.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“



KOMPASS

Ist die Wasserversorgung in Gefahr? Seite 2

Helden des Alltags – Flößer vom Elsterfloßgraben Seite 3

Wenn es in der Erde knallt – Rohrbruch Seite 4/5

120 Jahre Berufserfahrung – Verband verabschiedete Kollegen in den verdienten Ruhestand Seite 8

Hitze und Dürreperioden setzen kommunale Ver- und Entsorger zunehmend unter Druck Ist unsere Wasserversorgung in Gefahr?

Der fortschreitende Klimawandel und seine Folgen sind die zentralen Themen, welche die kommunalen Trinkwasserversorger umtreiben. Zunehmende Hitzeperioden und Dürren beeinträchtigen die Grundwasserneubildung und gefährden langfristig die Versorgung mit dem Lebensmittel Nr. 1. In Sachsen-Anhalt gibt es zudem viele Regionen, in denen die Wasserabnahme (unter anderem durch Industrie oder Tierhaltung) stetig steigt. Hinzu kommen

weitere Nutzungsansprüche, z. B. durch Beregnung. Durch das sinkende Wasserdargebot entsteht ein Spannungsfeld, dem man schon heute aktiv begegnen muss, um mit den Problemen der Zukunft fertig werden zu können. Wir sprachen darüber mit Burkhard Henning, Geschäftsführer des Talsperrenbetriebes Sachsen-Anhalt, des Betreibers von drei Talsperren, die Rohwasser für die Trinkwasserversorger im Land liefern.



Burkhard Henning

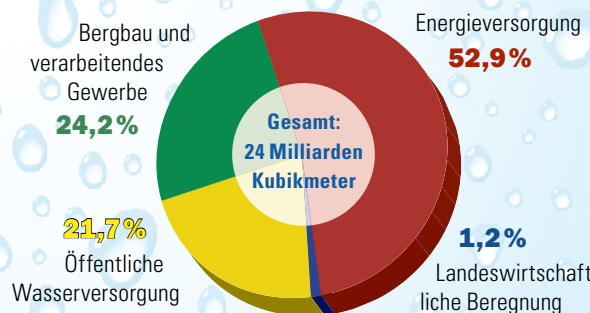
Herr Henning, wie steht es um das Wasserdargebot in Sachsen-Anhalt? In Deutschland ist die Versorgung immer noch sicher und wird durchgängig gewährleistet. Wasser steht in ausreichender Menge zur Verfügung. Das sieht auch der Branchenverband DVGW (Verein des Gas- und Wasserfaches) so. Es könnten aber Nutzungskonflikte entstehen, wenn in einer Region mehr Nutzer auf die Wasserressourcen zugreifen möchten. Sachsen-Anhalt ist in puncto Wasserdargebot gut aufgestellt. Auch in den trockenen Jahren 2018 bis 2020 war die Versorgung nicht gefährdet. Wir richten unsere Bewirtschaftung auf die Sicherung von Menge und Güte des Rohwassers aus. Im Frühjahr 2021 konnten wir mit 105 Mio. m³ in der Rappbodetsperre einen Füllstand auf hohem Niveau erreichen.



Die Rappbodetsperre (im Bild), die Zillierbachtalsperre und der Teufelsteich haben in den letzten 20 Jahren im Schnitt 45,98 Mio. m³ Rohwasser pro Jahr bereitgestellt – 37% des Gesamtverbrauchs in unserem Bundesland.

Foto: Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt

Wassernutzung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt / Umweltbundesamt

Grenzwerten, regelmäßig. Deshalb wird die Schutzzoneverordnung von uns, den Landkreisen und dem Landesumweltamt ständig den aktuellen Bedingungen angepasst. Eine Schutzzone für eine öffentliche Trinkwasserversorgung umfasst in der Regel ein Einzugsgebiet, in dem es mindestens 30 Jahre dauert, bis der Niederschlag das Grundwasser erreicht.

Die Nachhaltigkeit der Ressource im Rahmen einer Potenzialstudie an der Rappbodetsperre untersucht. Dabei ist die Frage des Klimawandels natürlich im Fokus. Einer niederschlagsreichen Periode bis 2010 folgten zehn trockenere Jahre, in denen ca. 20% weniger Zufluss zur Talsperre zu gemessen wurden. Die Versorgungssicherheit war aber zu keiner Zeit gefährdet!

Wie wirkt sich der Klimawandel und die damit einhergehenden Veränderungen auf Ihre Arbeit aus? Die Sicherung der Bereitstellung von Rohwasser hat für uns höchste Priorität. Seit 2004

Lesen Sie beim nächsten Mal, wie Schadstoffbelastungen und Umweltgifte die Versorgung mit Trinkwasser gefährden und was dagegen getan wird.

Sind unsere Ressourcen ausreichend geschützt? Ist das dreizonige Schutzsystem noch zeitgemäß? Eindeutig ja! Für Talsperrenbetreiber haben diese Vorgaben nach wie vor höchste Bedeutung. Natürlich ändern sich Gesetze und Vorgaben, z. B. zu

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Wasserwirtschaft: @WasserZeitung, @Spreepr, @spreepr

Mehr Infos, Interviews und Interessantes zur Wasserwirtschaft im SPREE-PR-Podcast.

20 Jahre Wikipedia – die WASSER ZEITUNG ist natürlich dabei!

Ein intensiver Austausch ist dringend nötig!

Ein KOMMENTAR von Achim Grossmann, Vorstandsgeschäftsführer des Abwasserverbands Haldensleben und Vizepräsident des Wasserverbandtags e. V.



Achim Grossmann

Foto: SPREE-PR/Archiv

Die Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalts hat im „Positionspapier Siedlungswasserwirtschaft“ des WWT klar Stellung bezogen. Gemeinsames Ziel von Politik und kommunaler Wasserwirtschaft muss es sein, die mit dem

Erhalt der Infrastrukturen verbundenen Herausforderungen noch stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

„Unser Wasser muss stärker als bisher in Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen! Unser Ziel ist es, dass die Wasserversorgung und Abwasserbehandlung in unserer Region sicher, bezahlbar und ökologisch vertretbar bleiben. Der Druck auf die Ver- und Entsorger ist enorm. Künftig wird es z. B. immer stärkere „Nutzungskonkurrenz“ geben, jedoch muss die öffentliche Wasserversorgung immer den Vorrang haben. Darüber sollte es schon heute einen intensiven Austausch geben! Der WWT erwartet von der künftigen Landesregierung, dass diese Probleme ernst genommen und Konzepte entwickelt werden, um gemeinsam Lösungen zu finden.“



Das Strategiepapier des Wasserverbandtags e. V. zum Nachlesen.

IMPRESSUM Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“ und Mückern, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“, Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ Staßfurt, Trinkwasser- und Abwasserverband Genthin, Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Abwasserbeseitigung Weißfels – Anstalt öffentlichen Rechts, Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH/Regionalwerke Leuna, Verband Kommunaler Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Salzwedel, Stadtwerke Leuna GmbH Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Niederlassung Süd, Gutenbergplatz 5, 04103 Leipzig, Tel.: 0341 44282605, christian.arndt@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: C. Arndt (Projektleitung), S. Galda, S. Gückel, D. Schallenkammer, A. Schmeichel, K. Wöhler, I. Espig Layout: SPREE-PR, G. Uftring (verantwortl.), M. Nitsche, U. Herrmann, G. H. Schulze, H. Petsch, Th. Stürz Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH Redaktionsschluss: 22. April 2021 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Die nächste Ausgabe erscheint im August 2021. Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

„IMM’R Ä WENG WOSSER UNNER’M SCHEIT!“

Förderverein setzt sich für die Flößerei als Weltkulturerbe ein



Die traditionelle Kluft der Flößer erinnert an die eines Zimmermanns. Kein Wunder, arbeiten beide doch vornehmlich mit Holz. Dr. Frank Thiel, Helmut Wunderlich und Thomas Klöpfel (v. l. n. r.) sind besonders aktive Vereinsmitglieder. Fotos (3): SPREE-PR/Arndt

Sie gehören ins Rampenlicht: die Mitglieder des Fördervereins Elsterfloßgraben! Lesen Sie heute, warum das Jahrhunderte alte Handwerk Flößerei zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit gehören sollte.

die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung Mitteldeutschlands“. Flüsse dienten schon seit langer Zeit dem Transport und der Beförderung von Menschen und Gütern. Wo diese nicht ausreichten, baute man Gräben oder Kanäle. So wurden auch Saale und Elster zur Flößerei genutzt. Mit der Einführung der Salzsiederei in Mitteldeutschland war man gezwungen, auch aus fernen Landen, z. B. dem Thüringer Wald, Holz heranzuschaffen. Damit stiegen die Beschaffungskosten und dies war der Ausgangspunkt für August I. von Sachsen (1526–1586), den Auftrag zum Bau des Floßgrabensystems zu erteilen. 1577 begann die Geschichte des Elsterfloßgrabens ... „Der Graben ist heute ein überregionales technisches Denkmal“ erzählt Dr. Thiel, „er erstreckt sich von Thüringen über Sachsen-Anhalt bis nach

Leipzig. Das Kulturdenkmal zeugt mit seinen Brücken, Flutern, Gewölben, Zuflüssen und Abschlängen noch immer von der großartigen ingenieurtechnischen Leistung seiner Erbauer. Es ist heute unser aller Aufgabe, dieses kulturelle Erbe zu schützen, zu bewahren, aber auch nachfolgenden Generationen zu erschließen.“ Großes Ziel des Vereins, so Dr. Thiel, der einst Unternehmer und Landtags-

abgeordneter war, sei die Anerkennung der Flößerei durch die Unesco als immaterielles Kulturerbe der Menschheit. Dafür sei es enorm wichtig, den Graben „endlich zum Projekt im Fonds Strukturwandel Braunkohleregion zu machen.“ Etliche Anträge seien eingereicht von anliegenden Gemeinden unterstützt; nun sei es an der Landesregierung zu handeln. Zweites großes Ziel ist es, den teilweise zu verlandenden und durch Bergbau unterbrochenen Kanal in absehbarer Zukunft wieder in originaler Länge präsentieren zu können. Die Flößerei hat europaweit Anhänger, die sich um die alte Zunft verdient machen. Dr. Thiel: „8.000 aktive Flößer gibt es noch und regelmäßige Treffen füllen diesen ehrwürdigen Beruf weiterhin mit Leben. Ich hoffe dass Ihre Leser selbst einmal eine Wanderung entlang des Elsterfloßgrabens unternehmen, um diese ingenieurtechnische Meisterleistung im wahrsten Sinne des Wortes begreifen zu können.“ Die Flößer der Neuzeit verabschieden sich mit dem traditionellen: „Immr’ ä weng Wosser unner’m Scheit!“

Kennen Sie den „Flößerpfad“?

Anlässlich des Internationalen Weltwassertages am 22. März stellte der Verein Elsterfloßgraben das nächste Teilstück des Flößerpfades der Öffentlichkeit vor. Auf Infotafeln wird über die historische Entwicklung der Scheitholzflößerei und ihre Bedeutung für die frühe Industrialisierung der Region berichtet. Mehr als ein Vierteljahrtausend lang wurden Millionen von Holzschichten über das Gewässersystem der Weißelsterflöße – beginnend im vogt-



Neue Infotafel in Kötzschau.

malroute bis nach Poserna an der Grenze von Sachsen zu entwickeln, dem ursprünglichen Zielort des Elsterfloßgrabens.

Grundstück verkauft? Bitte melden!

Wenn man ein Grundstück verkauft, gibt es vieles zu beachten. Telefon, Versicherungen, Strom und Gas müssen gekündigt werden. Was oft vergessen wird: Die Meldung beim Trink- und Abwasserverband.



Wenn ein Grundstück verkauft wurde, erhält der WAZV nicht automatisch Kenntnis darüber, dies muss schriftlich durch den Verkäufer und Käufer erfolgen und das innerhalb eines Monats. Oft wird diese Meldung aber vergessen und die ehemaligen Grundstückseigentümer wundern und ärgern sich dann, warum noch immer Abschläge abgebucht oder Gebührenbescheide versandt werden. Was ist zu tun, um diesen Ärger zu vermeiden? Beim Wechsel des Grundstückseigentümers geht die Gebührenpflicht mit dem Tag des Überganges auf den neuen Eigentümer über, das heißt, ab

Übergabe des Grundstückes und sobald der neue Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist (eine Eigentumsübertragungsvormerkung zählt nicht). Wenn der bisherige Eigentümer die Mitteilung über den Wechsel versäumt, so haftet er weiter für die Gebühren. Also nicht vergessen, spätestens einen Monat nachdem der Notarvertrag unterschrieben wurde, müssen folgenden Unterlagen beim WAZV eingereicht werden:

- Seite 1 Käufer/Verkäufer,
- die Seite mit der Ausweisung Besitzübergang/Nutzen/Lasten,
- die letzte Seite mit den Unterschriften,
- Übergabeprotokoll oder das Formular unter ▶



Wasserzählerwechsel 2. Halbjahr 2021

Bereits in der letzten Ausgabe der Wasserzeitung hatte der WAZV „Bode-Wipper“ über die Ortschaften informiert, in denen die alten Wasserzähler durch neue Funkzähler ausgetauscht werden.

Aktuell sind unsere Monteure in den Gemeinden Hecklingen, Neundorf und Güsten unterwegs. Für das zweite Halbjahr stehen dann die Haushalte folgender Ortschaften auf dem

Plan: Löderburg, Lust, Athenleben und Rothenförde. Die Kollegen des Verbandes können sich mit einem Dienstausweis ausweisen. Bitte gewähren Sie einen ungehinderten Zugang zum Wasserzähler und tragen im eigenen Interesse ebenso eine Mund-Nasen-Bedeckung. Die Kollegen des Verbandes können sich mit einem Dienstausweis ausweisen und unterziehen sich regelmäßigen Corona-Schnelltests. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung!

Die alten Wasseruhren werden durch die modernen digitalen Funkzähler ausgetauscht.



Foto & Montage: SPREE-PR/Nische

Wenn es in der Erde knallt ...

Bereits 18 Rohrbrüche im Verbandsgebiet des WAZV „Bode-Wipper“ im 1. Quartal 2021

Draußen ist es kalt und aus dem Wasserhahn kommt kein Wasser mehr? Die Heizung bleibt kalt? Dann ist Vorsicht geboten, denn es kann ein Wasserrohrbruch dahinterstecken.

Durch akute Frosteinwirkung können Rohrbrüche entstehen. Aber auch eine schleichende Zersetzung des Materials ist möglich. Das Tückische dabei: Oft wird der Schaden nicht sofort bemerkt – und dann können die Folgen schwerwiegend sein.

Durch die eisigen Temperaturen, die zu Beginn des Jahres vorherrschten, kam es im Verbandsgebiet des

WAZV zu 50 sogenannten Frostzählern, eingefrorene Wasseruhren, die großen Schaden verursachen können. Das Beseitigen von Schäden „hinter“ der Zähleranlage, also an privaten Hausleitungen, ist Sache der Eigentümer. Durch Frost zerstörte Hausanschlüsse oder Zähler sind Schadensfälle, die dem Kunden in Rechnung gestellt werden, wenn er die Anlage nicht genügend schützt. So regeln es die gesetzlichen Vorgaben. Der Frostschaden muss unverzüglich gemeldet und durch die Mitarbeiter des Verbandes behoben werden.

Maßnahmen bei Rohrbruch

Sobald Kunden oder die Mitarbeiter des WAZV selbst einen möglichen



Extremem Frost können manche Leitungen nicht standhalten Engmaschige Beobachtungen sind immens wichtig.

Karikatur: SPREE-PR/Muzeniek



Hier ist keine Flusslandschaft zu sehen, sondern die verheerenden Folgen eines Rohrbruchs aus diesem Winter. Foto: WAZV Bode-Wipper

Rohrbruch bemerken, muss unverzüglich gehandelt werden. Der betroffene Leitungsabschnitt oder Trinkwasser-Hausanschluss wird sofort abgeschiebert (zugedreht). Wie bei einem riesigen Wasserhahn kann man mit den Schiebern präzise Teile vom Wasserleitungsnetz abdrehen. Wenn es nicht anders möglich ist, muss ein ganzes Versorgungsgebiet abgedreht werden. Danach wird der betroffene Ort abgesperrt und gesichert. Zuständige Behörden müssen informiert werden, betroffene Haushalte werden über Handzettel, Homepage oder die sozia-

Zwei große Havarien

Am 8. Februar platzte eine Zubringerleitung Richtung Güsten, Höhe Rathmannsdorf. Innerhalb kürzester Zeit gingen 1.200 Kubikmeter Trinkwasser verloren. Das entspricht etwa 10.000 Badewannenfüllungen (ca. 120l). Durch schnelles Handeln des Verbandes konnten noch höhere Wasserverluste vermieden werden. Auch die Versorgung der betroffenen Anwohner war nach sehr kurzer Zeit wieder gewährleistet, diese bemerkten nur eine kurze Druckschwankung. Die Reparatur gestaltete sich durch die extremen

Schneemassen schwierig. Dank regelmäßiger Überprüfung der Wasserverbräuche, wurde in Borne am 22. Februar ein höherer Verbrauch festgestellt – ein Anzeichen für einen Rohrbruch. Mit entsprechender Technik konnte der Schaden schnell lokalisiert und behoben werden, er befand sich im Keller eines unbewohnten Hauses. Leider wurde auch das anliegende Wohnhaus durch eindringendes Wasser im Keller beschädigt. Die Feuerwehr musste auszurücken, Den Keller hat der WAZV ausgepumpt.

Modernisierung der Verbandskläranlage

Was lange währt, wird endlich gut! Die aufwendige energetische Sanierung der Kläranlage Staßfurt ist ein Mammut-Projekt des Verbandes, dessen erster Komplex nun kurz vor der Fertigstellung steht. Dank der neuen Faultürme wird nun selbst Strom produziert und auf der Anlage genutzt.

Das Ziel dieses Komplexes ist schlicht und einfach – den externen Energieverbrauch der Kläranlage zu reduzieren, was enorme Ersparnisse bringt. Das Herzstück der sanierten Anlage sind dabei die beiden Faultürme und die Gasturbinen. Der sogenannte Primärschlamm- und Überschussschlamm werden den Türmen kontinuierlich zugeführt und ver-

weilen dort etwa elf Tage. In dieser Zeit zersetzen spezielle Bakterien den Schlamm und produzieren dabei Klärgas. Dieses wird über die beiden separaten Gasspeicher in die angeschlossenen Gasturbinen abgeleitet und verstromt. Die Turbinen laufen dabei mit beachtlichen 100.000 Umdrehungen pro Minute. Der somit produzierte Strom deckt bis zu 70 % des Eigenbedarfs der hochmodernen Verbandskläranlage.

Langer Weg zum Ziel

Die Reise bis hier her war lang. Bereits 2014 stellte der Verband das Projekt vor und warb für Fördermittel. Im März 2016 wurde der Bauantrag eingereicht, im Oktober des gleichen Jahres erfolgte der erste Spatenstich. In



Am 12. Oktober 2016 wurden die Spaten für die Modernisierung der Kläranlage geschwungen. Hans-Peter Peschel vom Landesministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, WAZV-Geschäftsführer Andreas Beyer und Staßfurts Oberbürgermeister Sven Wagner (v.l.).

Foto: SPREE-PR/Gückel

den einzelnen Etappen kam es unter anderem durch eine zu spät erteilte Baugenehmigung und vielen kleinen anderen Widrigkeiten zu Verzögerungen, was viel Zeit kostete. Zudem fanden alle Baumaßnahmen im laufenden Betrieb statt. Das bedeutet, dass die Kläranlage trotz der umfangreichen energetischen und technischen Sanierung nicht für eine Minute stillstand. Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer vergleicht dieses Vorgehen gerne mit einer Operation am offenen Herzen. Nach einem erfolgreichen Probelauf (Siehe Artikel Seite 1), kann der Komplex 1 der modernisierten Kläranlage nun bald in Betrieb genommen werden. Über die weiteren Komplexe wird Sie die Wasserzeitung regelmäßig informieren.

Wasserverluste auf Rekordtiefstand

Damit war nicht zu rechnen! Und doch hat der Verband es in einem so herausforderndem Jahr wie dem letzten geschafft, die Trinkwasserverluste um 49.000 m³ auf 256.000 m³ zu senken. Zum Vergleich: 2019 verringerte der WAZV die Verluste auf 12,33%, 2020 sogar auf 10,35%. Damit erzielt er das beste Ergebnis seit Bestehen des Verbandes! Seit 2013 konnten die Verluste mehr als halbiert werden, was sich positiv auf die Gebühren der Kundinnen und Kunden auswirkt.

Besonders gut schneiden die Gemeinden Schneidlingen (Senkung um 87% auf 3,42%) und Löderburg (Senkung um 71% auf 4,2%) ab. Weniger gut lief es in Wolmirsleben – wo ein Rohrbruch im Winter für eine Erhöhung der

Wasserverluste auf 7,24% sorgte – und in Förderstedt (Erhöhung um 65% auf 16,9%).

Teamarbeit macht's möglich

Das gute Ergebnis ist der großartigen Mannschaft des WAZV zu verdanken, die mit ihrer Arbeit alles daran setzen, Wasserverluste so gering wie nur möglich zu halten. Doch die Aufgabe gestaltet sich von Jahr zu Jahr schwieriger, da die Schäden größer werden. Daher ist es oberste Priorität, die Verluste dauerhaft und nachhaltig unter 15% zu halten, dafür investiert der WAZV in seine Infrastruktur. In den vergangenen fünf Jahren lagen die Verluste bei etwa 320.000 m³ pro Jahr. In den fünf Jahren davor lagen sie noch bei etwa 576.000 m³ pro Jahr. Durch die niedrigeren Verluste konnte der Verband etwa 200.000 Euro pro Jahr einsparen.

Wirtschaftsplan 2021 einstimmig abgesegnet

Er umfasst stolze 56 Seiten – der Wirtschaftsplan 2021 des Wasser- und WAZV „Bode-Wipper“. Zu Beginn eines neuen Jahres muss solch ein Plan stehen. Er gibt eine Auskunft über die voraussehbaren Erträge und Aufwendungen eines Wirtschaftsjahres, aber auch über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben.

Am 23. März 2021 wurde der Wirtschaftsplan des WAZV in der Sitzung der Verbandsversammlung einstimmig

beschlossen. Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer rechnet mit Gesamterträgen in Höhe von 17,8 Millionen Euro für die Bereiche Abwasser I, Abwasser II und Trinkwasser. Der Verband plant für das laufende Wirtschaftsjahr mit Gesamtinvestitionen von insgesamt von 5.967.000 Euro (inklusive Überhänge aus 2020). Der Löwenanteil der Aufwendungen wird in den Bereich Trinkwasser investiert. Um das realisieren zu können sind Kreditaufnahmen in Höhe von insgesamt 3.531.234 Euro geplant.

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband



Am Schütz 2 · 39418 Staßfurt
Telefon 03925 92570
(24h-Bereitschaftsdienst)
Fax 03925 925730
info@bode-wipper.de

Kontakte
www.bode-wipper.de
Kundenservice: Telefon 03925 9257-48
verbrauchsabrechnung@bode-wipper.de
wasserzeitung@bode-wipper.de

Sprechzeiten Kundenbüro*

Dienstag	9.00–12.00 Uhr 13.00–18.00 Uhr
Donnerstag	9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten vereinbaren wir auch gern individuelle Termine – sprechen Sie uns an!

* Pandemiebedingt Abweichungen möglich

facebook/
WAZVBOWI

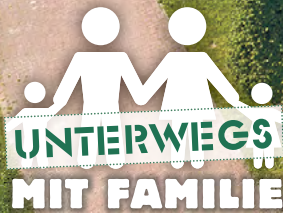
Hinweis Notrufnummern: 03925 9257-0

Nach der Verbindung haben Sie die Möglichkeit, sich über das Menü zum Bereitschaftsdienst Wasser oder Abwasser verbinden zu lassen. Hören Sie der Ansage aufmerksam zu, dann erfolgt die Verbindung zum zuständigen Bereich.

Tierisch was erleben – der Norden



Fotos (2): Märchenpark und Duftgarten Salzwedel



Es war einmal ... im Märchenpark und Duftgarten Salzwedel gibt es viel zu entdecken und erleben.

Als Familie kann man in Sachsen-Anhalt viel erleben. Gerade für Kinder gibt es überall im Bundesland etwas zu erkunden. Welche Ausflugsziele sich besonders für die ganze Familien lohnen, verrät die Wasserzeitung in dieser neuen Serie. Diesmal widmen wir uns den Ausflugszielen im Norden des Landes.*

*** Märchenpark Salzwedel**

Dem Alltag kann man hier gewiss entfliehen. Auf einem riesigen Parkgelände tauchen Besucher in die Welt von Feen, Elfen und Gnomen ein. In 50 Hütten werden bekannte Märchen, die Sagen von Salzwedel und die Streiche von „Max und Moritz“ dargestellt. Mit einem Go-Kart kann man das kleine Königreich erkunden. Eine Minigolfanlage, Innen- und Außen-Spielplätze und ein Irrgarten

versprechen große Abenteuer. Der Duftgarten lädt zum Schnuppern, Schauen und Träumen ein.
www.maerchenpark-duftgarten.de

*** Storchenhof Loburg**

Der Storchenhof in Loburg ist eine Auffangstation für Wildvögel, vor allem verletzte oder verwaiste Störche. Kinder und ihre Eltern erfahren hier viel Wissenswertes über Aedebar und

können ihn und seine Artgenossen im Horst beobachten.
www.storchenhof-loburg.de

*** Naturlehr- und Erlebnispfad Wörlitzer Wald**

Auf zur Entdeckungsreise durch die Natur. Lehrreiches über die heimische Flora und Fauna erfahren Familien auf dem Naturlehr- und Erlebnispfad Wörlitz. Es gibt viel zum

Hier kann man im Sommer sogar echten Feen begegnen. Der Park bietet zu jeder Jahreszeit neue Erlebnisse.



Simone Holldorf aus Nedlitz hat ein Herz für große Vögel.

Foto: Straußenland Nedlitz

Entdecken, zum Spielen und auch Rastplätze zum Verweilen.
Lindenstraße 45, 39291 Möckern

*** Tierpark Zabakuck**

Ein Ort zum Beobachten: Vom eleganten Gang des Rotwildes, bis zu den lustigen Sprüngen der Zwergziegen. Der Tierpark Zabakuck gehört zu den kleineren Zoos der Umgebung, auf dem 2 Hektar großen Gelände wohnen etwa 50 Tiere.
www.tierpark-zabakuck.de

*** Straußenland Nedlitz**

50 Straußen leben auf der familiengeführten Farm. Im Straußenland Nedlitz kann man die Tiere aus der Nähe betrachten und lernt auf den Führungen Spannendes über den größten Vogel der Welt.
www.straussenland-nedlitz.de

*** Städtischer Tiergarten Stendal**

Idyllisch am Stadtsee gelegen, bietet der Tiergarten Besuchern die Mög-

lichkeit über 500 Tiere in 75 Arten aus nächster Nähe zu beobachten. Im Streichelgehege kann man den Tieren noch näher kommen, der große Abenteuerplatz lädt zum Tollen ein.
www.tiergarten.stendal.de

*** Trimm-Dich-Pfad in Klötze**

Sportlich ambitionierte Familien können an 20 Stationen des Trimm-Dich-Pfades Hangeln, Klimmziehen, Kniebeugen und Turnen. An jeder Station gibt ein Schild Auskunft über die durchzuführenden Übungen, aufgeschlüsselt nach Kindern und Erwachsenen.
Schützenstraße 36, 38486 Klötze

*** Tierpark Salzwedel**

Schafe, Ponys und andere Haustiere leben in dem kleinen Tierpark, aber auch Rothirsche und Wildschweine gibt es zu entdecken. Der Tiergarten ist in den Stadtpark integriert. Hier können Familien picknicken, spazieren und natürlich auch spielen.
Park des Friedens, 29410 Salzwedel

*Anmerkung der Redaktion: Während der Recherche bestand zwar noch der Lockdown, doch wir wollen Ihnen das breite Spektrum der Ausflugsmöglichkeiten aufzeigen, die hoffentlich alle bald wieder zu besuchen sind. Bitte informieren Sie sich bei den einzelnen Lokalitäten über bestehende Einschränkungen.

Umweltschutzthemen sind allgegenwärtig. In einer Serie zeigen wir, welche Bedeutung Natur und Klima für unseren Lebensraum haben. Teil 2 widmet sich der Luft – für das bloße Auge unsichtbar, aber dennoch unverzichtbar!

Da liegt was in der ...

Von Luft und Liebe allein kann man nicht leben – ohne aber auch nicht! Luft macht unseren blauen Planeten einzigartig. Sie ist Lebenselixier für Mensch wie Natur und steht für Lebensqualität – nicht nur im Freien, son-

dern auch zu Hause. In heutiger Zeit ist „unreine“ Luft leider zum Normalzustand geworden. Laut der WHO sterben jährlich über 6,6 Mio. Menschen weltweit an den Folgen schlechter Luftqualität, 80.000 in Deutschland. Kleinste Schad-

stoff-Partikel werden in die Luft abgegeben und vermischen sich dort zu einem ungesunden Chemie-Cocktail, den wir täglich einatmen und der unserer Umwelt zusetzt. In Sachsen-Anhalt hat sich die Luftqualität in den letzten 25 Jahren

zwar stark verbessert, doch die Luft ist noch längst nicht rein. Luftverschmutzung kennt keine Grenzen und der weltweite Schadstoffausstoß steigt immer weiter an. So verteilen Wind und Wetter die Schadstoffe über den ganzen Planeten.



Foto: UBA/Susanne Kambor

4 Fragen an Ute Dauert,

Fachgebietsleiterin „Beurteilung der Luftqualität“ im Umweltbundesamt

Inwiefern beeinflusst die Luftbelastung das Klima?

Luftqualität und Klima befinden sich in Wechselwirkung. Negative Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich vor allem in der Ozonkonzentration. Im Dürresommer 2018 beispielsweise existierte über viele Tage eine Grundbelastung, die nicht unmittelbar spürbar, aber ein Gesundheitsrisiko war. Kohlenstoffverbindungen und Methan belasten das Klimasystem und tragen weltweit zu bodennaher Ozonbelastung bei.

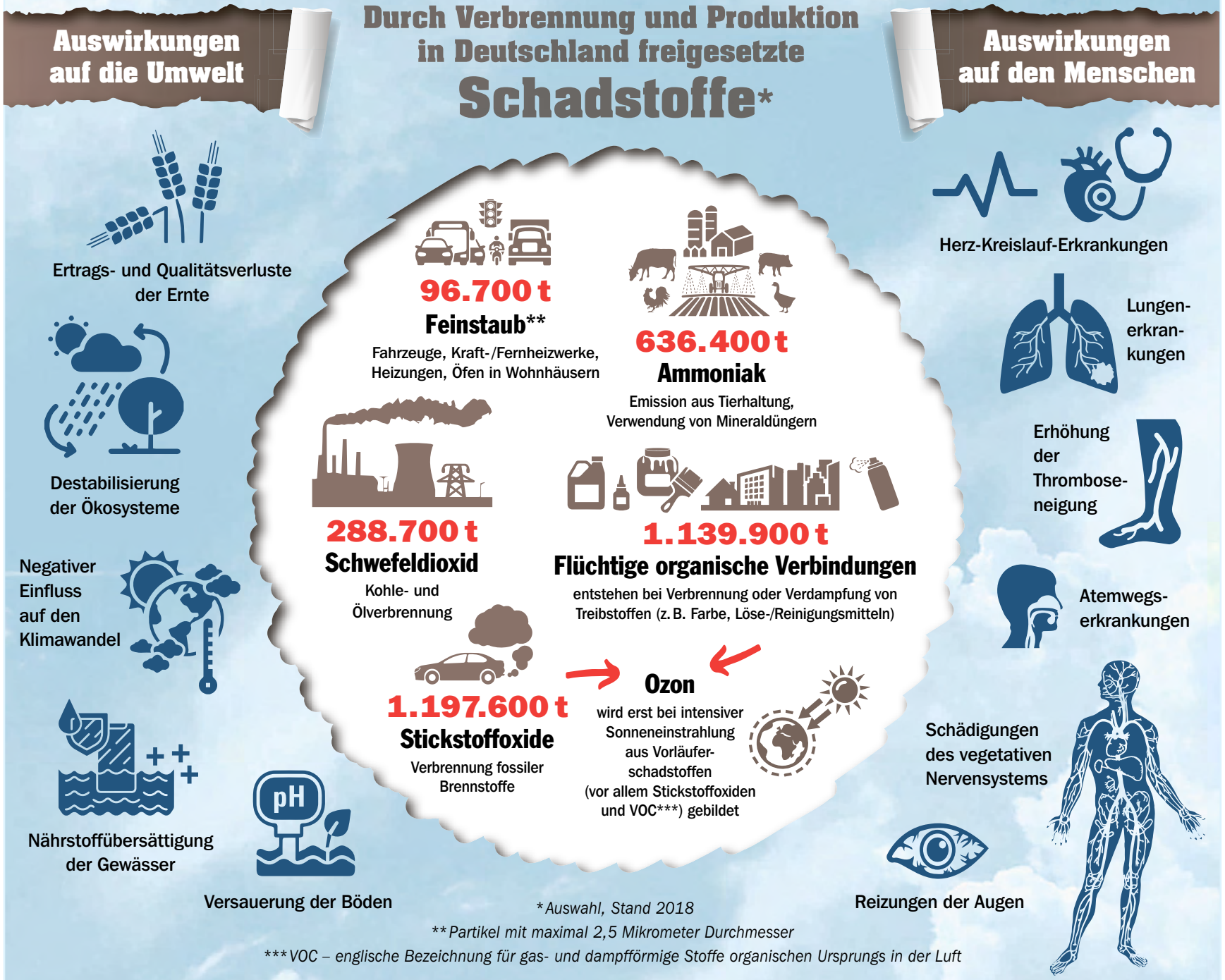
Welchen Einfluss hat die Luftqualität auf unser Wasser?

Schadstoffe werden in die Luft freigesetzt und mit dem Wind transportiert und verteilt. Die Schadstoffe in der Luft sinken auch zu Boden. Sie lagern sich so auf Böden und

Vegetation ab und gelangen auch in Gewässer. Zudem werden sie durch Niederschläge aus der Luft ausgewaschen. Die Luft ist quasi Transportmedium für Schadstoffe. Über Düngung gelangen Schadstoffe direkt und hochkonzentriert in den Boden.

Welche Maßnahmen werden zum Schutz der Luft ergriffen?

Maßnahmen erfolgen besonders durch eine Beschränkung der Freisetzung von Emissionen. Hierfür hat die Bundesregierung ein nationales Luftreinhalteprogramm (siehe QR-Code; Anm. der Red.) aufgestellt. Zu nennen wären: Umweltschulungen, die Energiewende, Minderung der Ammoniak-Emissionen aus der Landwirtschaft, usw.



„Ich bin mit dem Verband groß geworden.“

Trinkwassermeister wechseln beim Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“

Ein Meister kommt, ein Meister geht. Nach über 34 Jahren verlässt Stefan Siebert den WAZV „Bode-Wipper“, an seine Stelle tritt Andreas Vollert. Die Beweggründe sind bei beiden Männern die gleichen: Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung.

„Ich stamme aus Egelndorf und immer, wenn ich als kleiner Junge am Wasserturm entlang gekommen bin, stellte ich mir die Frage, was da wohl drin sein mag. Der Frage bin ich auf den Grund gegangen“ erzählt Stefan Siebert. Er beginnt im September 1986 seine Ausbildung zum Instandhaltungsmechaniker. Drei Jahre später kam die Wende und warf vor allem eine Frage auf: Wie wird es weitergehen? Für Stefan Siebert war klar, er möchte beim Verband bleiben und das durfte er auch.

Gemeinsam gewachsen

„Wir sind gemeinsam gewachsen, der Verband und ich. Und ich habe die ganze Historie, vom VEB WAB bis zur „Unteren Bode“ miterlebt.“ Als 2004 der alte Meister im Bereich Trinkwasser in Rente ging, wurde Siebert gefragt, ob er die Meisterschule besuchen wolle. Und ob er wollte! Seit 2009 ist der Egelndorfer als Meister mitverantwortlich für das Trinkwassernetz im Verbandsgebiet und hat viel gelernt. „So ein Rohr-



Ende März übergab der alte Meister Stefan Siebert (re.) das Team in die Hände des neuen Meisters Andreas Vollert.

Foto: SPREE-PR/Wollschläger

netz ist ja teilweise über 100 Jahre alt. An manchen Abschnitten arbeitet man nur einmal im Leben. Ich fand es immer wieder faszinierend mir von dem vergrabenen Netz, das unter der Erde schlummert, ein Bild zu machen. Und – machen wir uns nichts vor – das Wasser ist Lebensmittel Nummer eins! Die Arbeit damit bringt einen gewissen Stolz mit sich, was das für ein hohes Gut ist!“ Umso schwerer fällt es ihm nun, den WAZV und sein tolles Team zu verlassen, doch es ist an der Zeit für eine neue berufliche Herausforderung.

Fließender Wechsel

Nach genau dieser suchte auch Andreas Vollert, als er im November 2020 auf eine Stellenanzeige des Verbandes stieß. „Ich dachte mir, auf meine letzten Berufsjahre kann ich auch noch was Neues probieren“, erzählt Vollert, der bis dato als Trinkwassermeister bei der MIDEWA arbeitete. „Ich bewarb mich, wurde zum Gespräch eingeladen und noch am selben Abend rief mich der Geschäftsführer an, ich könnte im Februar anfangen. Auch wenn wir in der aktuellen Lage gerade wenig Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen haben, ist mein Eindruck vom Team ein sehr guter. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.“

Würdiger Abschied durch den Verbandsgeschäftsführer

WAZV „Bode-Wipper“ verabschiedet drei treue Mitarbeiter

„Es gibt Dinge, die auch die Corona-Pandemie nicht ändern kann,“ sagt WAZV-Geschäftsführer Andreas Beyer. „So zum Beispiel, dass langjährige Mitarbeiter einen würdevollen Abschied von mir erhalten.“ Einen solchen gab es beim Verband am 25. März gleich in dreifacher Form.

Unter strengen Sicherheitsmaßnahmen für den Infektionsschutz und in sehr kleiner Runde ehrte der Verband drei geschätzte Kollegen, die nun andere Wege gehen. Stefan Siebert, der Rohrnetzmeister Trinkwasser, der sein gesamtes Berufsleben beim Wasser- und Abwasserzweckverband verbracht hatte und den es nun in

die Wahlheimat Magdeburg zieht, sagte: „Hier geht ein Abschnitt zu Ende. Der Tag heute ist nicht der einfachste für mich.“

Abschied in den Ruhestand

Nicht weniger emotional war der Abschied der anderen beiden Kollegen, die sich nun in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Karl-Heinz Sikor arbeitete bereits seit 1981 beim WAZV „Bode-Wipper“. Er war im Bereich Trinkwasser tätig und sorgte in 40 Berufsjahren mit dafür, dass einwandfreies Wasser aus den Hähnen des Verbandsgebietes sprudelte. Auch Beate Naujoks trug ihren Teil dazu



Ein erfülltes Berufsleben liegt hinter ihnen. Beate Naujoks arbeitete 42 Jahre und Karl-Heinz Sikor 40 Jahre beim WAZV „Bode-Wipper“.

Foto: SPREE-PR/Wollschläger

bei. Seit 1979 gehörte sie dem Betrieb an und arbeitete im Bereich Technik im Bestellwesen und Lager. Für die drei ehemaligen Mitarbeiter gab es vom Verbandsgeschäftsführer nicht nur wertschätzende Worte und einen Blumenstrauß, sondern auch ein personalisiertes Fotobuch, was ihr jeweiliges Leben in der Wasserwirtschaft darstellt. „Mit diesen drei Mitarbeitern verliert der Meisterbereich Trinkwasser nicht nur fast 120 Jahre Berufserfahrung,“ resümiert Beyer, „sondern auch eine Sozialkompetenz, die seinesgleichen sucht.“